



Unter diesem Titel gestalteten die Sozialassistenten der Oberstufe für Bewohner des Seniorenzentrums „An St. Agnes“ einen adventlichen Vormittag mit weihnachtlichen Liedern, einem Gedicht und Tanz.

... und zeigten durch das folgende gespielte Märchen „wie der Schnee zu seiner Farbe kam“.

„Alle Dinge hatten schon ihre Farbe, die Erde war braun, das Gras grün, die Rose rot, der Himmel blau und die Sonne golden. Nur für den Schnee war keine Farbe übrig geblieben. Da entschloss er sich, die anderen zu bitten, ihm etwas Farbe abzugeben.

Zuerst ging er zur Erde. „Gib mir ein wenig von deiner braunen Farbe!“, bat er. Die Erde aber schlief und antwortet nicht.

Da ging der Schnee zum Gras. „Gras, gib mir ein wenig von deiner grünen Farbe!“ Das Gras jedoch war geizig und tat, als höre es nicht.

Da begab sich der Schnee zur Rose und sprach: „Gib du mir ein bisschen rote Farbe!“, doch die Rose wandte sich stolz zur Seite.

„Hast du ein wenig blaue Farbe übrig?“, rief nun der Schnee dem Himmel zu. Der Himmel aber war weit und hörte ihn nicht.

Auch die Sonne bat der Schnee vergeblich, ihm von ihrer goldenen Farbe etwas abzugeben, denn die Sonne ging gerade unter und hatte keine Zeit mehr zu antworten.

So musste der arme Schnee unverrichteter Dinge weiterziehen. Schließlich blieb er vor einem bescheidenen Blümchen am Waldrand stehen.

„Könntest du vielleicht ein wenig von deiner schönen Farbe entbehren?“, fragte er, und die Blume antwortet: „Warum nicht? Nimm dir nur, soviel du brauchst!“ So bekam der Schnee seine weiße Farbe, und bis zum heutigen Tag ist er weiß geblieben.

Die bescheidene Blume vom Waldrand aber, die heute auch in unseren Gärten blüht, heißt seither Schneeglöckchen, und ihren Blüten allein fügt der Schnee keinen Schaden zu.“

Märchen aus Mazedonien

Arnold, M.: 3-Minuten Märchen aus aller Welt, Könenmann, Köln, 2001